

Abb. 3: Institut für Pathologie der Universität Innsbruck ca.1899. Stadtarchiv/ Stadtmuseum Innsbruck, Postkarte (Sommer 2_248) nach einer Fotografie von Franz Gratl

FOTOS: STADTARCHIV INNSBRUCK

Medizinhistorische Geschichten

Gustav Adolf Pommer, Professor für Pathologische Anatomie an der Universität Innsbruck war ein Pionier der Osteologie und Erstbeschreiber der Osteoporose.

Die Osteoporose stellt weltweit ein schwerwiegendes Gesundheitsproblem dar und wird von der WHO als eine der zehn häufigsten Volkskrankheiten eingestuft. Der österreichische Pathologe Gustav Adolf Pommer beschrieb 1885 als Erster die Pathogenese der Osteoporose und grenzte sie von anderen Knochenerkrankungen ab. Pommer war ordentlicher Professor für Pathologische Anatomie an der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck von 1888 bis 1922. Sein besonderes Interesse galt den Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparats[1,2].

Gustav Adolf Pommer wurde am 27. Juni 1851 in Graz geboren, er studierte Medizin in Wien und Graz und wurde 1875 in Graz promoviert. In den Jahren 1875 bis 1880 war er Assistent am Institut für pathologische Anatomie in Graz. Ab 1880 arbeitete er als praktischer Arzt in Graz. Gleichzeitig führte er histopathologische Studien am physiologischen bzw. histologischen Institut der Universität Graz durch. In dieser Zeit publizierte er Arbeiten über die lacunäre Resorption in erkrankten Knochen (1881)[3], über die Ostoklastentheorie (1883)[4] und über Osteomalacie und Rachitis (1885)[5]. 1886 wurde er Privatdozent an der Universität Graz. 1887 erfolgte ein Ruf als Nachfolger von Ferdinand Schott zur Supplierung der Lehrkanzel für Pathologische Anatomie an die Universität Innsbruck. Von 1888 bis 1922 war Pommer ordentlicher Professor für pathologische Anatomie. Während seiner Institutsleitung wurde das 1882 eröffnete neue Institutsgebäude in der Müllerstraße durch Aufbau eines zweiten Stockwerks erweitert. Pommer legte eine große Institutssammlung an. 1902 bis 1903 war er Rektor der Universität Innsbruck, in dieser Zeit war er auch Abgeordneter zum Tiroler Landtag.

Pommer veröffentlichte eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten aus vielen Gebieten der Pathologie, die Schwerpunkte bildeten aber – wie schon erwähnt – Arbeiten über den Stütz- und Bewegungsapparat. Die Emeritierung Pommers erfolgte 1922. Er erhielt zahlreiche Ehrungen, unter anderem 1927 das Ehrendoktorat der Medizinischen Fakultät Innsbruck. Ab1925 war er korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien[1]. Professor Pommer ist am 29. Dezember 1935 an den Folgen einer wohl osteoporotisch bedingten Oberschenkelhalsfraktur verstorben, also tragischerweise an jener Krankheit, die einer der Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit war.

Eine erste ausführliche Beschreibung der Osteoporose als Krankheit und die Abgrenzung zu Osteomalazie bzw. Rachitis erfolgte durch Pommer im Buch „Untersuchungen über Osteomalacie und Rachitis“[5] (Leipzig 1885). Er beschreibt, dass lakunäre Resorption und Apposition im Knochen auch nach Abschluss des Knochenwachstums im weiteren Leben fortbestehen. Das Knochengewebe wird kalklos abgelagert und nimmt erst nachträglich Kalksalze auf. Die Osteoporose, auch atrophische Knochenveränderung genannt, wird von Pommer folgendermaßen erklärt: „Ich finde deshalb das Wesen der Knochenatrophie darin, dass der durch die lakunäre Resorption bedingte Verlust an Knochensubstanz nur unvollständig durch Apposition wiederersetzt wird. Diese Verminderung der histogenetischen Energie kann durch allgemeine oder locale Zustände bedingt sein“.[5] Dabei findet sich bei niedriger Knochenmasse ein normales verkalktes Osteoid. Die Knochen zeigen eine auffallende Weite der Markräume, sie sind „porös“ durch die Dünnheit der Knochenrinde und der Spongiosabalken; „solche Knochen sind auch, je nach der Intensität des Processes, mehr oder minder leicht brüchig“[5]. Pommers Beschreibungen beruhten ausschließlich auf histopathologischen Befunden an gesunden und erkrankten Knochen, eine funktionelle Beurteilung des Knochenstoffwechsels war damals nicht möglich. Betreffend Rachitis und Osteomalazie beschreibt Pommer 1885 erstmals weite Osteoidsäume mit einem Unvermögen, diese zu mineralisieren. Er erklärt Rachitis bzw. Osteomalazie mit „einer außerhalb der Knochen wurzelnden der Kalkablagerung hinderlichen Anomalie“[5]. Der Mangel an Vitamin D, das damals noch nicht bekannt war, ist diese außerhalb der Knochen wurzelnde „Anomalie“. 1925 publizierte Pommer einen ausführlichen Review über Osteoporose, indem er das bis dahin bekannte Wissen zusammenfasste[6]. Bei Osteoporose reiche der osteoblastische Anbau nicht zum Ersatz der Substanzverluste des osteoklastischen Abbaus. Weitere Arbeiten beschäftigen sich mit Arthrose und Gicht.



Abb. 2: Karikatur „Prof. Pommer“ von Max von Esterle (aus „Der Brenner“, IV. Jahr, Heft 2, 1913)



Abb.1: Gustav Adolf Pommer, Porträt (Beilage zur Münchner Medizinischen Wochenschrift 1931)

Pommer hat durch seine Arbeiten in Graz und später in Innsbruck erstmals die pathologisch-anatomischen Grundlagen der Osteoporose beschrieben. Er begründete an der Universität Innsbruck eine bekannte Institution für Osteopathologie. ■

Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf W. Gasser
Universitätsklinik für Innere Medizin I
Medizinische Universität Innsbruck

Literatur:

1) Lang FJ, Propst A. Lehrkanzel und Institut für Pathologische Anatomie in: Huter F (Hg.) Hundert Jahre Medizinische Fakultät Innsbruck 1869 bis 1969, 2.Teil, Innsbruck 1969, 247–254.
2) Mikuz G. the History of Pathology in Innsbruck. Path. Res. Pract. 1993; 189: 625–628
3) Pommer G. Über die lacunäre Resorption in erkrankten Knochen. Sitzber. d.k. Akad. d. Wiss.Wien 1881 83. Bd. III. Abt. S 17 ff.
4) Pommer G, Ueber die Ostoklastentheorie. Virchow`s Arch Path Anat Phys. 1883; 92: Teil I 296–360, Teil II 449–516
5) Pommer G. Untersuchungen über Osteomalacie und Rachitis nebst Beiträgen zur Kenntnis der Knochenresorption und -apposition in verschiedenen Altersperioden und der durchbohrenden Gefäße. Leipzig 1885
6) Pommer G, Über Osteoporose, ihren Ursprung und ihre differentialdiagnostische Bedeutung. Archiv f klin Chir. 1925; 136:1–68

Medizinhistorischer Wandkalender für das Jahr 2026

Der Verein „Freundeskreis Pesthaus“ besitzt einen medizinhistorischen Schwerpunkt und eine dazu passende Sammlung. Mit Fotos aus dieser Sammlung, genannt „Saluteum“, hat der Verein einen Wandkalender für das kommende Kalenderjahr 2026 kreiert. Auf zwölf Seiten werden spannende und besondere Objekte der Sammlung gezeigt und mit kurzen Texten vorgestellt. Ein Kalender kostet 17,– Euro, bei Interesse bitte bei christian.lechner@pesthaus.at melden.

